Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 101 (2014)
Heft: 12: Drei Schweden = Trois Suédois = Three Swedes

Artikel: Drei in Lund : "Tre i Lund" aus dem schwedischen Original
Autor: Holm, Lennart
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-515227

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Drei in Lund

Der Originaltext «Tre i Lund» von Lennart Holm hat die Ausgabe 4–1978 der Schwedischen Architekturzeitschrift «Arkitektur» eingeleitet. Der Text ist Ausgangspunkt für die Betrachtung von drei Architektenbiografien im südschwedischen Schonen. Die «Drei in Lund» sind die letzte Generation von Schwedischen Architekten, deren Stimme in der internationalen Architekturdebatte Gehör fand. Claes Caldenby erläutert dazu ab Seite 15 die Hintergründe und kontextualisiert Text und Autor.

«Tre i Lund» aus dem schwedischen Original:

Ein Drittel der Architekten Schonens wohnen in Lund. Die mitbestimmende Ursache ist wohl die Technische Hochschule. Vielleicht führte auch die Verbindung von öffentlichen Bauaufgaben zusammen mit der Dichte von Architekten dazu, dass die kleine Stadt Lund ungewöhnlich viele gute Bauten aufweisen kann. Die Redaktion [der Zeitschrift «Arkitektur»] hat drei Architekten aus Lund zusammengebracht, die zwar keine einheitliche «Schule» bilden, deren Arbeiten sich aber durch ungewöhnliche Sorgfalt verzahnen. Lennart Holm, der früher mit einem der drei, Bengt Edman, zusammenarbeitete, hat die Einleitung verfasst.

Lennart Holm
Katalin Deér (Bild)

Ich weiss nicht, ob die Ähnlichkeit der Arbeiten von Klas Anshelm, Bengt Edman und Bernt Nyberg nur äusserlich verbindet, oder tiefer im Gefühl, Denken und der Arbeitsmethode gründet. Nicht ich, sondern die Redaktion hat sie zusammengeführt. Ich kann jedoch gut nachvollziehen, dass eine Verwandtschaft zwischen den «Dreien in Lund» hergestellt werden kann. Ich habe das Editorial dieses Heftes unter der Bedingung verfasst, dass ich das Gemeinsame der drei ausgehend von Bengt Edman beschreiben kann, dessen Denken und Wirken ich am besten kenne.

Es fällt mir nicht leicht, ohne innere Loyalitätskonflikte meine hohe Wertschätzung dieser Architektur mit meinem Verständnis des Hauses als Werkzeug des menschlichen Lebens zu vereinen. Diese Grundhaltung eröffnet ein weites Feld innerhalb der funktionalistischen Betrachtungsweise: von der romantisch-

individuellen Anpassung an spezifische Tätigkeiten und Lebensbedingungen bis hin zum klassisch-umfassenden Streben nach einer dauerhaften Struktur mit flexiblen Anpassungsmöglichkeiten für Veränderungen im Gebrauch. Die drei in einer der beiden Ecken festzumachen gelingt aber kaum. Alle drei haben die ganze Bandbreite beansprucht, vom ungehemmt subjektiven, privaten Lebensumfeld bis hin zur allgemeingültigen, anonymen Arbeitsumgebung.

Überraschend und irritierend an ihrer Architektur ist eher die Sicht auf das Verhältnis zwischen Haus und Funktion. Sie ordnen beiden Begriffen eigenständige Werte zu und «vermitteln» als Architekten unbefangen und selbstverständlich zwischen ihnen, mit dem Resultat, dass das Funktionale manchmal zurücktreten muss.

Ich versuche, mich etwas besser zu erklären: Mit dem inneren Wert des Hauses meine ich nicht die Wertschätzung für dessen Ästhetik, Komposition, Proportion oder Materialität. Ich glaube auch nicht, dass die drei das meinen, – sofern sie überhaupt darüber sprechen. Die Wertschätzung gilt den Voraussetzungen, die das Bauen bestimmen und den Grundelementen, aus denen ein Haus besteht: Raum, Wände und Dach. Dies bedeutet, dass Arbeitsmethode und Grundelemente nicht beliebig angewendet werden können und nicht in der Lage sind, räumliche Probleme des kleinen Massstabs zu lösen. Der Bauplan darf kein papierenes Konstrukt geistreicher funktioneller Maschinenteile sein – er muss zwingend die in Materialien gedachten Böden, Wänden und Decken darstellen. Die Aufgaben des kleinen Massstabs müssen Einrichtung und Ausstattung sicherstellen – reicht dies nicht aus, müssen die Funktionsansprüche weichen, nicht die Logik der Baustruktur. Es ist genau diese strukturelle Logik die den inneren Wert ausmacht, eine Autonomie, die aus dem Entwerfen heraus wächst und die der Architekt letztendlich nur partiell zu beherrschen vermag, der er sich stattdessen teilweise anpassen muss (wenn es die aufrichtige Reflexion erforderlich macht).

Man könnte dies als eine überkommene Haltung zum Bauen verstehen, als Weigerung, sich neuen Verfahren zu stellen. Die Gefahr besteht sicherlich. Der Respekt für das Bauen als Verfahren zeigt sich augenfällig im Ziegelmauerwerk, wo die Schwerkraft durch das Aufschichten überwunden wird. Die drei arbeiten gerne mit Backstein, mit Spuren des Aufmauerns wie bei Lewerentz und mitunter in dramatisierenden, archaischen Formen wie bei Kahn. Aber wir wollen nicht beim malerischen Wert des Mauerwerks verweilen. Es gilt vielmehr, den ihm innewohnenden Gesetzen zu folgen, der räumlichen Anordnung von Grundeinheiten, deren Mass und Form gegeben ist.

Die Grundhaltung, die Wertschätzung der vorgegebenen materiellen Voraussetzungen bleibt dieselbe, ungeachtet, ob mit Blöcken, Scheiben oder Stäben (den drei Archetypen) gearbeitet wird. Man beachte, wie Anshelm mit Glas umgeht. Nicht als Nicht-Material, ebenso wenig als Haut in einer Aussparung, sondern einfach als Scheibe mit eigener Beschaffenheit.

Ich behaupte nun nicht, dass ausschliesslich die drei in Lund für diese Grundhaltung stehen. Als Effekthascherei ist sie nicht unbekannt – Ausflüge in den Brutalismus oder eine neue Nationalromantik zeigen dies ja recht oft. Weniger üblich ist, wie äusserst bewusst diese wesensmässige Grammatik des Bauens schon in ersten Entwurfsschritten angelegt ist. Für einen Zimmermann, stelle ich mir vor, ging es nicht an, in den Kategorien von «Raum» oder «Plan» zu denken, ohne die Abmessung des Baumstammes und die Ausbildung des Knotens als Voraussetzung mitzudenken. Ebenso zeigt sich das in diesen Bauten, auch wenn die Bandbreite der Materialien reicher ist. Der Bauplan ist niemals eine Abstraktion, die schrittweise in Material und dessen Fügen überführt wird – er beschreibt von Anbeginn weg die zweckgerichtete Bändigung des Materials.

Diese Haltung erscheint weit entfernt von gegenwärtigen Ansprüchen und Möglichkeiten. Dennoch ist offensichtlich, dass die schnelle und sichere Realisierung von Lunds Technischer Hochschule ohne diese Haltung nicht möglich gewesen wäre – ich weiss auch, dass sie im zuständigen Bauamt anerkannt wurde. Klas Anshelm stand für eine Projektierung, die in einem tieferen Sinn «produktionsangepasst» war, mehr als dies Schlagworte von Unternehmern ahnen liessen.

Aber kann man heute, wo jeder Nutzer seinen Einfluss geltend macht, mit einer solchen Haltung weiterarbeiten? Vermutlich nicht. Gleichzeitig kann man sich fragen, ob dieser Respekt für die eigene Logik des Bauens Architekt und Nutzer nicht eher auf dieselbe Ebene bringt: Die Voraussetzungen mit denen beide zu ringen haben, setzen der Versuchung Grenzen. —

Mit freundlicher Genehmigung von «Arkitektur».
Übersetzung aus dem Schwedischen: *François Renaud*

Architekturführer Lund

Klas Anshelm

1 **Medizinische Fakultät der Universität Lund**
Sölvegatan 19 u.a.
1948–76

2

Villa Rausing
Helgonavägen 18
1952

3 **Kunsthalle Lund**
Mårtenstorget 3
1957

4

Tetrapak (früher Gleerups Verlag)
Öresundsvägen 2
1959

5 **Institutsgebäude der Technischen Hochschule (LTH)**
John Ericssons väg, Sölvegatan
Klas Anshelm
1960–75

6 **Stadthalle Lund**
Stortorget
Klas Anshelm
1964

7

Psychologische Klinik (früher Landstingskansli)
Baravägen 1
1968

8 **Atelier Sigurd Lewerentz**
Kävlingevägen 26
1970

9 **Universitätsbibliothek UB 2**
John Ericssons väg 4
1975

Bengt Edman

10

Villa Sellmann
Bengt Lidforss väg 21
1962

11

Villa Hägerstrand
Per Henrik Lings väg 19
1964

12

Personalwohnungen Möllevången
Möllevångsvägen u.a.
1964–66

13 **Studentenwohnungen Vildanden**
Vildansvägen u.a.
Bengt Edman
1965

14 **Studentenwohnungen Sparta**
Tunavägen 39
1971

15 **Volkspark**
Trollebergsvägen 58
1977

Bernt Nyberg

16

Hofhäuser Canutus Hahn
Galjevångsvägen 1–15
1961

17

Villa Palm
Hills väg 5
1962

18 **Villa Leander Umbau und Erweiterung**
Pedellgatan 17
1962, 1974

19 **Anatomisches und Histologisches Institut der Universität Lund**
Biskopsgatan 7
1964

20 **Landesarchiv**
Dalbyvägen 4
1971

Bauten weiterer Architekten

21

Villa Westman
Nationsgatan 3
Hans Westman
1939

22 **Reihenhäuser Linnéstaden**
Linnégatan, Pedellgatan
Hans Westman
1948

23 **Hofhäuser Planetstaden**
Planetgatan u.a.
Jørn Utzon, Ib Mögelvang
1958

24

Mehrfamilienhäuser Reuterdal
Dag Hammarskjöld väg 1
Ingeborg Hammarskjöld-Reiz
1959

25 **Reihenhäuser Äpplehagen**
Plommon-, Persike- und Nilstorpsvägen
Ellt
1969

26

Überbauung Klostergården
Sunnanväg u.a.
HSB, Fritz Jaencke, Sten Samuelson, Hans Westman
1963–66

27

Stadtbibliothek
Sankt Petri Kyrkogata 6
Flemming Lassen / White arkitekter
1970 / 1999

28

Studentenverbindungshaus der LTH
John Ericssons väg 3
Göran Mansson, Marianne Dahlbäck
1994

29 **Schule Östratorn**
Musikantvägen 1
White arkitekter
1997

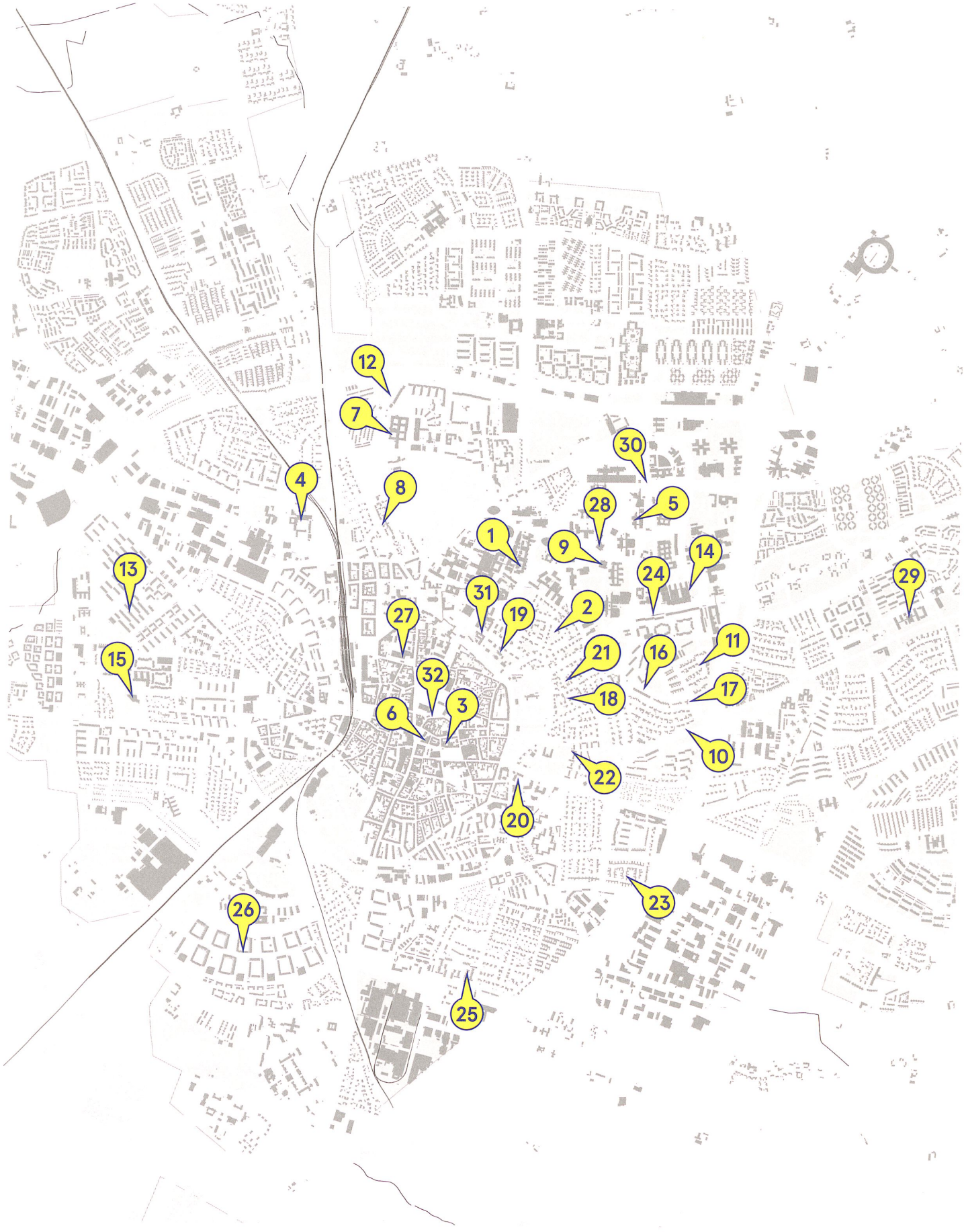
30 **Designcentrum der LTH**
Sölvegatan 26
Gunilla Svensson
2002

31 **Skissernas Museum**
Finngatan 2
Hans Westman / Johan Celsing
1959 / 2004

32

Domkyrkoforum
Kungsgatan 4
Carmen Izquierdo
2012

Bilder: Christoph Wieser



Plan: Lunds Kommun, Stadsbyggnadskontoret